

Vom kath. Büchermarkt [Fortsetzung]

Autor(en): **Kaufen, Armin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom kath. Büchermarkt.

(Von Dr. Armin Kaufen, München.)

Heinrich Hansjakobs „Vogt auf Mühlstein“, eine Erzählung aus dem Schwarzwald, (Prachtsausgabe mit acht Heliogravüren nach Originalzeichnungen von Professor Wilhelm Hasemann, zweite verbesserte und vermehrte Auflage, geb. Mk. 12.—) ist rechtzeitig als vornehmes Festgeschenk erschienen. Acht prächtige Heliogravüren nach Originalzeichnungen Prof. Wilhelm Hasemanns verleihen dem Werk einen illustrativen Schmuck von hervorragendem Werte.

Von der auf vierzehn Bände berechneten Volksausgabe der „Gesammelten Romane und Erzählungen“ von Josef Spillmann, S. J., liegen bis jetzt 10 Bände (zu je Mk. 2.—) vor. Sollte diese Sammlung in keiner Volksbücherei fehlen, so darf die von demselben Verfasser herausgegebene Reihe illustrierter Erzählungen für die Jugend „Aus fernen Landen“ (bis jetzt 23 Bändchen, 1 bis 18 geb. je Mk. —.80; 19—23 je Mk. 1.—) als eine wertvolle Bereicherung aller besseren Schülerbibliotheken bezeichnet werden. Spillmanns spannende Erzählung aus dem Schweizer Volksleben des 18. Jahrhunderts, „Der schwarze Schumacher“ (geb. Mk. 4.80) ist, wie auch seine übrigen in der Volksausgabe enthaltenen Romane und Erzählungen, nach wie vor in der von früher her bekannten geschmackvollen Ausstattung zu beziehen.

Der Weitern folgen erzählenden und unterhaltenden Charakters nachstehende Erscheinungen:

Ungar Albing, der nach seinen beiden größeren Romanen „Moribus Paternis“ und „Der Pessimist“ sich mit einem Bändchen „Gebichte“ auch als Dyrifer vorteilhaft eingeführt hat, betritt mit seinem neuesten Buche „Frühling im Palazzo Caccialupi“ und andere Geschichten (2 Bände geb. Mk. 6.—) das Gebiet der Novellistik. Die neun Novellen, die sich zumeist in Italien, speziell in Rom, abspielen, führen uns in bunter Mannigfaltigkeit ernste und heitere Szenen vor. Der durchaus moderne Ton in Verbindung mit einem tiefreligiösen Grundgedanken, die Frische und Ungezwungenheit des Dialogs, die Wärme und Lebenswahrheit in der Schilderung finden sich als charakteristischer Vorzug auch in seinen Geschichten wieder. Dasselbe gilt von seinem neuen Roman „Eine seltsame Verbindung“ (geb. Mk. 4.—).

Ein Volkserzähler von Gottes Gnaden ist Konrad Rummel, und gesunde Kost ist es, die er in seinen Schriften Volk und Jugend vorsetzt. Nach seiner Auffassung soll der Volkserzähler und Volksdichter Werke schaffen, die des Volkes Seele treffen wie heller Sonnenschein und süße Sonnenwärme. Das ist ihm mit seinen bisherigen Sammlungen „Sonntagsstille“ (sechs Bändchen, geb. zu je Mk. 2.30, deren drittes und viertes, „Hinauf nach Sion“, Fasten- und Osterbilder, soeben erschienen sind) und „An Gottes Hand“ (sechs Bändchen, geb. Mk. 2.20) trefflich gelungen. Ein goldiger Humor durchweht insbesondere seine Erzählungen „Auf der Sonnenseite“, deren erstes Bändchen (geb. Mk. 2.30) soeben bereits die dritte Auflage erlebt hat.

Eine Volkserzählung, wie sie sein soll, ist auch „Der Bindenmüller“ von Katharina Hofmann (geb. Mk. 2.50). Diese preisgekönte Erzählung entnimmt ihren Stoff dem süddeutschen Volksleben, das die Verfasserin in seinen Licht- und Schattenseiten gründlich studiert und kennen gelernt hat. Die Handlung lehnt sich äußerlich an den letzten deutsch-französischen Krieg an.

Bunte Geschichten für jung und alt hat der vor kurzem dahingeschiedene Jesuitenpater Franz Hattler unter dem Titel: „Ein Straußchen Rosmarin“ (2. Auflage, geb. Mk. 2.20) veröffentlicht. Spannende Romane, prickelnde Novellen bietet die Sammlung nicht, wohl aber nahrhaftes literarisches Hausbrot für Geist und Herz.

In zweiter, verbesserter Auflage sind die beliebten Erzählungen für junge Mädchen: „Dornröschen“ (geb. Mk. 2.—) und „Saat und Ernte“ (geb. Mk. 1.80) von Rebeatis erschienen; in dritter Auflage die allerliebste illustrierte Erzählung: „Das kleine Familienhaupt“ von J. Fleuriot (geb. Mk. 2.—).

Als erste größere Biographie von Deutschlands größter Dichterin aus der Feder einer Frau darf Berta Pelicans „Annette Freiin von Droste-Hülshoff“ (geb. Mk. 3.60) ein besonderes Interesse beanspruchen. Alles in allem eine Biographie, die einsichtsvoll zu Werke geht, auch seelisch zu analysieren weiß.

„Perlen aus dem Schatze deutscher Dichtung“, Proben zur Literaturkunde von Dr. Wilhelm Reuter, hat Lorenz Büttelek, Seminarlehrer in Warendorf, in dritter und vermehrter Auflage bearbeitet (geb. Mk. 2.50); nicht weniger als 200 Gedichte größtenteils der neueren und neuesten Literatur angehörend, sind neu hinzugekommen. Verschiedene Proben der mittelalterlichen Literatur sind im alten Gewande aufgenommen, um zugleich ein Bild der sprachlichen und orthographischen Eigentümlichkeit ihrer Zeit zu geben.

Einer gründlichen Neubearbeitung hat E. M. Hamann ihren beifälligen aufgenommenen „Abriß der Geschichte der deutschen Literatur“ (5. Auflage, 15. bis 20. Tausend, geb. Mk. 3.40) unterzogen. Neben dem Unterrichtszweck ist die „Selbstbelehrung“ nie aus dem Auge gelassen. Ganz besonders kommt dem Buche die Knappheit der Darstellung bei aller Reichhaltigkeit, der stilistische Fluß der Sprache und die Ubersichtlichkeit der Stoffanordnung zu statten. Die Objektivität gegen Andersdenkende ist überall gewahrt.

Wir entnehmen dem berühmten und um die kath. Literatur wohl verdientesten Herderschen Verlage in Freiburg i. B. des Weiteren noch folgende literarische Novitäten, besonders von Ordens- und Weltgeistlichen verfaßt.

Lilman Pesch, S. J., „Christliche Lebensphilosophie“ (geb. Mk. 4.70) hat zum zehnten Male ihre Wanderung angetreten. „Man liest sich in dem Büchlein nie aus, dafür enthält es zu viel Wahrheiten,“ sagte vor zwei Jahren ein Kritiker. Er hat Recht. Das gleiche läßt sich von den „Gedanken und Ratschlägen“ sagen, die A. v. Doß, S. J., gebildeten Jünglingen (16. Auflage, geb. Mk. 3.60, Mk. 5.40 und Mk. 6.—) und unter dem Titel: „Die weise Jungfrau“ gebildeten Jungfrauen (7. Auflage, geb. Mk. 3.60) dargeboten hat.

Die günstige Aufnahme, welche das „Unsere Schwächen“ (6. Auflage, geb. Mk. 2.20) betitelte Büchlein des Benediktiners Sebast. v. Der gefunden, hat den Verfasser zu einem Gegenstück ermutigt. Darin behandelt er „Unsere Tugenden“ (2. Auflage, geb. Mk. 2.—) und zeigt, daß unsere natürlich guten Eigenschaften erst dann ihren vollen Wert und ihr Verdienst finden, wenn sie, durch den Einfluß der Religion vertieft und in christlicher Selbstzucht erprobt, sich zu echten Tugenden ausgestalten.

Ein „Geistliches ABC für die christliche Familie“ hat Pfr. Joh. S. Reim aufgestellt (geb. Mk. 2.50). Die darin enthaltenen Belehrungen und Erzählungen zeichnen sich durch Reichhaltigkeit, allgemeine Brauchbarkeit, markigen Inhalt und gefällige Darstellung aus.

Der Jungfrau Klosterleben in der Welt schildert Seminarprofessor Dr. Jak. Eder in seinem Büchlein „Lilien des Feldes“ (5. Auflage, geb. Mk. 1.40). Es erschien zum ersten Male im Jahre 1894 als Anhang zur zweiten Auflage der deutschen Uebersetzung von Coulin, „Die Gottesbraut“. Jetzt ist es auch in bequemer Separatausgabe erschienen, weil es als tägliches Handbüchlein für „kluge Jungfrauen“ in der Welt dienen soll.

Prosaamen aus den Schriften des ehrw. Thomas von Kempen hat Dr. F. Hettinger gesammelt. „Der kleine Kempis“ (3. Auflage, geb. Mk. 1.30) wird auch jenen gute Dienste leisten, die eifrige Leser der „Nachfolge Christi“, jenes unübertroffenen Lebensführers, sind.

Am 3. Februar 1908 können wir das Zentenarium der Geburt des bedeutendsten katholischen Volkschriftstellers des 19. Jahrhunderts — er war auch Volkspädagoge — befehen, des unvergeßlichen **Alban Stolz**. Es wäre wirklich zu wünschen, daß seine köstlichen Schriften, die in einer vortrefflichen billigen Volksausgabe (zehn Bände, geb. Mk. 25.— und Mk 29.—) zu haben sind, immer noch größere Verbreitung finden möchten. Daher ist es nur zu begrüßen, daß Prof. Heinrich Wagner in Hagenau eine Sammlung der schönsten Stellen aus den Stolz'schen Schriften veranstaltet hat für alle diejenigen, die bisher aus irgend einem Grunde Alban Stolz nicht gekannt oder nicht Zeit gefunden haben, sich in seine größeren Werke zu vertiefen. Diese „Edelsteine aus reicher Schatzkammer“ (geb. Mk. 2.40) sind soeben in zweiter Auflage erschienen. Nicht allein zur Hebung des Idealismus unserer reiferen Jugend wird diese Auswahl das Ihrige beitragen, sondern auch allen Freunden der Jugend, namentlich Eltern und Erziehern wegen ihres hervorragenden religiösen und pädagogischen Wertes willkommen sein. — Zum Gedenktage von Stolz soll auch dessen Selbstbiographie „Nachtgebet meines Lebens“ (nebst Erinnerungen von Prälat Dr. Jakob Schmitt) neu erscheinen, sowie eine Sammlung hinterlassener Predigten, die bisher noch nicht veröffentlicht worden waren.

Ausdrücklich der studierenden Jugend gewidmet ist das Lebensbild: „Der göttliche Heiland“ aus der Feder des berühmten Meisters der Asefe, Moriz Mescher, S. J. (Mit einer Karte von Palästina zur Zeit Jesu. 2. Aufl., geb. Mk. 6.50.) Die Jugend ist die Zeit der Ideale. Wo aber sind die erhabendsten Ideale der Wahrheit, Schönheit und Güte vollkommener verkörpert als in Christus? Den Patron der christlichen Jugend hat derselbe Verfasser in seinem „Leben des hl. Aloysius von Gonzaga“ (mit drei Lichtdruckbildern, geb. Mk. 3.60) geschildert, das bereits in neunter Auflage vorliegt. Sein Büchlein „Der hl. Joseph in dem Leben Christi und der Kirche“ (geb. Mk. 2.50) hat in einem Jahre zwei Auflagen erlebt. Die beigegebenen sieben Bilder nach J. Schraubolph bilden einen ausgezeichneten Schmuck des trefflichen Büchleins.

Aus Kantonen.

1. **St. Gallen.** Erz.-Direktor Dr. Kaiser wies die schönen und haltlosen Angriffe Dr. Heberleins im Kantonsrate auf seine Tätigkeit schlagend und spöttisch ab. Sogar der liberale Dr. Forrer mußte seinen Parteigenossen Dr. Heberlein im Stiche lassen, dessen Art Kritik war ihm zu kleinlich. —

Die Anregung im Kantonsrate auf Einführung des 40 Minuten-Unterrichtes an der Kantonschule fand zufolge des entschiedenen Botums von Direktor Dr. Wüthrich keine Gnade. Dr. W. nannte denselben „ein untaugliches Verlegenheitsmittel“. —

Rorschacherberg führte die obligatorische Fortbildungsschule und die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ein. —

2. **Appenzell. Unten.** Die Kirchengemeinde erhöhte den Pfarrgehalt um 300 Fr. 19 Jahre bezog der ehrw. Riksherr das Fixum von 1200 Fr., gewiß ein vorzüglicher Beweis für seine apostolische Asefe. Heute ist das Fixum endlich verbessert worden auf den Anfangsgehalt eines st. gallischen Kaplans (1500). Es gibt also im 20. Jahrhundert nicht bloß soziale Lohnfragen für Arbeiter und Lehrer. Wir meinen, man sollte an den theologischen Fakultäten und Seminarien praktische Fachschulen errichten für paulinische Zeltuchweberei! NB. Die Gemeinde zählt über 1000 Seelen, hat zirka 230 Schulkinder und 3 Lehrkräfte.

Der D. S. Kaplan bezog jahrelang 300 Fr. mehr als der Pfarrherr, so knauserig kann man sein!